

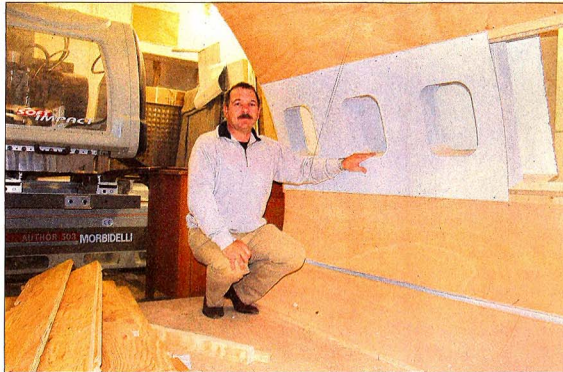
# Immer wieder weht ein kleines Geheimnis um die Auftraggeber

DAS FIRMENPORTÄT: Schreinerei Stöcklin & Schwab / Neben Möbeln geht es um Flugzeuge made in Grenzach-Wyhlen / Kontakt zu Stardesignern

VON UNSERER MITARBEITERIN  
ANNETTE MAHRO

**GRENZACH-WYHLEN.** Nur fliegen können sie nicht – leider. Dafür sind dann andere zuständig. Was in der Grenzach-Wyhlener Schreinerei Stöcklin & Schwab gebaut wird, sind Modelle für den Flugzeug-Innenbau, allerdings nicht ausschließlich, hier entstehen auch Möbel oder kleine feine Details, wie etwa dieses optisch-mechanische Meisterwerk einer Verbindungstür zwischen Cockpit und Passagierraum, das bald die Werkstatt verlässt. Ansonsten wird hier für sehr wohlhabende Privatkunden das Original simuliert.

„Damit sie sich wirklich vorstellen können, wie's nachher wird“, sagt Schreinermeister Michael Schwab, „und wie viel Platz am Ende zwischen Sofa und Bordwand bleibt.“ Sofa, ganz recht. Die Vögel, um deren Inneres sich hier alles dreht, gehören nämlich nicht etwa zu den Kleineren ihrer Art. Um den Airbus A340 mit 60 Metern Innenlänge ging es neulich noch und bald könnte es auch ein noch größerer Kunde sein. Komplett mit Fens-



**Schreinermeister Michael Schwab im derzeit in Arbeit befindlichen Flugzeugmodell.**  
FOTO: ANNETTE MAHRO

tern und Innenbeleuchtung wird hier nach-, oder besser vorgestellt, wie's der-einst aussehen soll.

In der Wyhlener Werkstatt entstehen natürlich immer nur Einzelteile, das Zu-

sammensetzen erfolgt dann später vor Ort beim Kunden im Hangar. Ein wenig Geheimnis weht natürlich immer noch um Aufträge und Auftraggeber. Wer da viel von sich reden macht, der schafft sich

kaum Freunde und Folgeaufträge. Zwar macht der Flugzeugbau heute „nur“ 30 Prozent des Gesamtpotenzials der Firma aus. Michael Schwab, der seit 15 Jahren, seit er die Schreinerei übernommen hat, in dieser Richtung aktiv ist, sagt aber: „Wir haben zuerst zehn Jahre lang Lehrgeld bezahlt.“ Die Sache liegt ihm offenbar am Herz.

Erst nach sehr viel Aus- und Weiterbildung nicht zuletzt in Sachen Computer Aided Design (CAD) war bei Stöcklin & Schwab Geld mit dem neuen Standbein zu verdienen. Mit Liebhaberei hat für Schwab aber auch die schon erwähnte Tür aus erlesenstem Material nichts zu tun, an der ein Mitarbeiter allein drei Wochen arbeitet. „Das ist für uns ein Auftrag, wie jeder andere auch.“ Was so etwas allerdings kostet, verrät er wieder nicht, nur: „So ein Flugzeug ist ja insgesamt nicht billig.“ Und nicht zuletzt deshalb muss auch alles punktgenau stimmen und fertig sein: „Es darf nichts schief gehen.“ Allerdings, auch wenn da mehr Geschäft als Hobby im Spiel ist: Die Begegnung mit manchem großen Designer fasziniert Michael Schwab dann schon. Neulich war's

Philippe Starck, und so einen trifft man ja nicht alle Tage.

Dass hier aber am Ende bloß keiner glaubt, Schwabs Firma mit heute 12 Mitarbeitern, darunter drei Auszubildende, hätte nur mit Flugzeugen und Stardesignern zu tun. Auch das ist Schwab wichtig. Vom Messe- und Industriebau bis zum einfachen Möbel für Privatkunden reicht sein Spektrum. Diversifizierung heißt das – arbeitsplatzerhaltende – Zauberwort. „Es kommt auch vor, dass einer anruft und sagt, ich hab' mir da einen Schrank gekauft, den krieg' ich einfach nicht zusammen.“ Keine Frage, dass der Unternehmer auch dann, wenn es denn ein Kunde ist, seine Leute schickt, sich gleichzeitig aber freut, dass die Billigmöbel-Mentalität wieder abnimmt.

„Wir bauen auch ganz einfache Schränke“, sagt er, „aber die passen dann“. Mit dem Winkelmaß über der Schulter verlässt der Meister seine Werksatt heute trotzdem kaum noch, auch wenn das Spektrum von hochkompliziert bis simpel solide reicht. Michael Schwabs meist genutzte Werkzeuge sind dieser Tage das Notebook und sein USB-Stick.